

Predigen mit Bonhoeffer über Matthäus 11,28-30

Zu jener Zeit begann Jesus und sprach:

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch, und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen; denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Nix wie hin! , liebe Gemeinde, so sollte man meinen, müssten sie sagen - zumindest all die, die die sich tatsächlich mühselig und beladen fühlen.

Nix wie hin! zu dem, der da dieses große Angebot macht – zu Jesus – oder wie wir in der Lesung aus dem Mund der Propheten gehört haben – längst schon zu Gott: Kommt alle her zum Wasser, mit dem Er euch erquicken – erfrischen will.

Jedoch, seit der Zeit der Propheten – seit der Zeit des Wanderpredigers Jesus und seiner Jünger – seit der Zeit der Bibel bis heute ... immer wieder eher die gegenteilige Erfahrung: nur wenige lassen sich rufen – einladen – und dann berühren von Gott, der solches verspricht.

Erst recht heute fragen wir uns, was hindert Menschen, die nun wirklich in aller Hetze und allem Stress auf der Suche sind nach Entlastung und ein wenig innerer Ruhe und Frieden, was hindert sie sich einzulassen auf das Evangelium – auf die Einladung des Jesus von Nazareth.

Meine Antwort heißt: sie hören hier nur schöne Worte, wenn überhaupt, sie erleben nicht, was da versprochen wird – nicht als einzelne – persönlich - und auch nicht mit uns als Gemeinde.

Erquickung – Erfrischung – die scheint es woanders zu geben ... beim Aus-schlafen – in der Natur – im Urlaub – am Baggersee – mit Freunden – beim Grillen oder beim gemeinsam angeschauten Fußballspiel ...

„Ihr in der Kirche redet – ja vielleicht versucht ihr es zu leben – aber schaut doch in den Spiegel – habt ihr wirklich eine andere Art gefunden, mit den Lasten des Lebens und all dem Stress umzugehen ... nicht wirklich“

Ja es stimmt – wir können es auch nicht besser – leben als Kinder dieser Welt nur wenig den Frieden und die Ruhe, die Jesus verspricht.

Auch Er selbst und seine Jünger ließen zwar hier und da aufblitzen,

wie im Lichte des Himmels Befreiung von Last und Leid zu verstehen ist, aber gezaubert so, dass die Massen folgen mussten, haben sie auch nicht

Was meint Jesus dann mit der Entlastung, die er verspricht, und sind wir überhaupt gemeint.

Im Vorgespräch am Mittwoch haben wir uns zunächst lange mit der Frage rum geschlagen, wer den eigentlich mühselig und beladen ist ...

sind auch wir gemeint – oder müssen wir immer erst sagen, da gibt es *andere*, die tatsächlich heute viel mehr in Bedrängnis sind als ich, dem es doch äußerlich mehr als gut geht – der ein Auskommen, Beruf, Familie und Freunde hat, der sich Urlaub leisten kann ...

während Millionen nichts haben – nichts zu beißen – keine Arbeit – oder vor den Trümmern ihrer Häuser stehen – die Liste wäre zu verlängern ...

D. Bonhoeffer hat 1934 auch zuerst an *andere* gedacht an die, die er während eines Urlaubs im Norden Frankreichs erlebt hat – an Menschen, die tagein und tagaus im Bergbau arbeiten ... mir sind wieder die eingefallen, die Tag für Tag am Fließband stehen – die gleiche Arbeit tun – den gleichen Handgriff - nicht wie ich damals ein paar Wochen in den Semesterferien – sondern ein Leben lang ...

Mühselig und beladen ...

Aber dann kennen wir alle auch die in unserer Nähe, die nur vermeintlich alles haben, denen dennoch ihr Leben zur Last wird, die sich niedergedrückt fühlen, nicht wissen, wie sie weitergehen sollen ... manchmal gibt es gar keinen äußeren Grund – manchmal legt sich wie ein Schatten über das Leben – und manchmal - nicht selten - führt das in die Katastrophe

Noch mal Bonhoeffer, der schreibt: „Es gibt für den Menschen kaum eine bedrückendere Erkenntnis als zu sehen, dass er äußerlich alles, alles hat, was er will; aber dass er bei alledem doch innerlich hohl und leer und oberflächlich bleibt, dass er mit allem Besitz die wichtigsten Dinge dieses Lebens nicht erkaufen kann – inneren Frieden, geistige Freude, Liebe, Ehe und Familie – wie viel unsägliches inneres Leid, wie viel Beladensein mit schwerer Schuld, die der Reichtum mit sich bringt, ist gerade in den Häusern der scheinbar Glücklichen ... es gibt Mühselige und Beladenen auch unter der Hülle eines glücklichen jugendlichen Gesichtes, eines glänzenden erfolgreichen Lebens – Menschen, die sich mitten in der großen Gesellschaft so grenzenlos verlassen fühlen, denen alles fahl und leer erscheint,

bis sie dies Leben anwidert, weil sie spüren, wie über all dem allen ihre Seele vermodert und verwest.“

Dem ist nicht zu widersprechen – auch wenn ich die Skrupel behalte, die Last meines Lebens zu wichtig zu nehmen ...

Leiden kann man kaum vergleichen – schlimmes Leiden aber bestimmt auch nicht bagatellisieren ...

Wenn ich sage – auch hier heute morgen hat sicher jeder sein Päckchen zu tragen, dann ist das einerseits richtig – darf aber andererseits nicht so klingen, als würde ich – erst recht noch im Namen Gottes – gar nicht mehr genau hinsehen, woran und wie da ein Menschen schwer zu tragen hat ... nein im Gegenteil

Gott sieht genau hin und er kennt uns – und darum ruft er durch Jesus -

nun leider Gottes nicht - um uns von allen Lasten zu befreien, dann wäre die Welt schon wieder Paradies

nein er ruft uns, um uns eine Pause zu gönnen – im Vertrauen auf den Himmel – mit Ihm immer wieder –

um uns anders auszurichten unter dem, was uns schwer aufliegt – um uns hinzuweisen, was wirklich wichtig und was weniger wichtig sind.

Jesus spricht vom seinem, vom sanften Joch – und dieses Bild, was uns zunächst nicht nahe kommt, als sollte nun der, der ohnehin zu tragen hat, noch eines obendrauf bekommen – erklärt Bonhoeffer in England so, dass wie die Zugtiere so die Menschen durch die Jochstange erst befähigt werden schwere Lasten zu tragen

„Nehmt auf euch mein Joch“ – geht mit mir unter mein Joch – zusammen- gespannt mit Jesus und miteinander werden wir es schaffen zu tragen, was zu tragen ist – das ist hier gemeint ...

Aber, liebe Gemeinde, bevor wir daraus allzu schnell nun ein neues Gemeindegemeinschaftskonzept stricken – das wäre reizvoll und sicher für viele überzeugender als das, was wir haben ...

schauen wir zuerst, *wie das, was Jesus verspricht für den Einzelnen aussehen kann* ... eben das, was nur verborgen geschieht ... was viele nicht sehen, nicht einmal glauben wollen ... was Menschen letztlich abhält, auf Jesu Ruf zu hören.

Noch einmal ... Jesus sagt nicht: Kommt alle zu mir, ich will euch eure Lasten abnehmen ... aber er spricht von Erquickern und Erfrischen

Das Wort kann soviel wie ‚erholen‘ bedeuten – aber es meint damit noch etwas anderes als was die Werbung uns als Wellness oder heute als Chill-out verkaufen will ... gemeint ist so etwas wie eine heilsame – heilende Ruhe für Leib und Seele Jesus sagt: bei mir könnt Ihr zur Ruhe kommen ...

Wie das Kind, das sich nach einem Sturz in die Arme von Mutter oder Vater wirft, die den Schmerz tatsächlich nicht wegblasen können aber einen Ort geben für die Tränen und festhalten und streicheln und zeigen: ich bin da für Dich ... wieder Ruhe und Frieden

Und das wäre so wichtig: dass auch wir Erwachsenen das immer wieder könnten ... zur Ruhe kommen, zum Frieden finden – nicht erst wenn wir gestürzt sind – ausgebrannt – der Akku leer – völlig fertig

Heilsame Erholung, die uns wieder vom Kopf auf die Füße stellt, die Dinge zurechtrückt, uns aufatmen lässt, uns im Namen des Himmels den Blick fürs Wesentliche im Leben schärft und uns ermutigt, uns nicht nur von den Zwängen, sondern auch von unseren Träumen leiten zu lassen:

Solche Erholung, solche Ruhe, die kann einzig der schenken, der ganz und gar auch mit der Welt Gottes verbunden ist – der um dessen Pläne und vor allem um die Liebe seines Vaters weiß.

Jesus sagt uns nicht: Mach mal Pause – mit dir irgendwie ... er lädt ein zum Ausruhen bei Gott, der Anfang und Ende auch unseres Weges ist – der uns nimmt, wie wir sind – und uns unter die Arme greift, das dürfen wir glauben, uns dann wohl auch trägt, wo wir allein nicht können ...

"Unruhig ist unser Herz, bis es seine Ruhe findet in Dir", hat Kirchenvater Augustinus vor 1600 Jahren geschrieben.

Wenn ich mich auf Jesu Wort einlassen kann und im Glauben zur Ruhe komme – das Vertrauen darauf stärker wird, dass manches, was mich bedrängt im Lichte Gottes besehen, vielleicht nicht gerade unwichtig, aber doch ein wenig leichter wird ...

es vielleicht auch seinen Platz behält – aber ich dazu die feste Hoffnung, bekomme, dass er wirklich mit trägt und mir niemals mehr aufladen wird, als ich tragen kann ...

wenn es geschieht dann kommt mir Gott selbst nahe - und sein Wort bleibt nicht außerhalb, sondern wird lebendig in mir ...

Wir können das letztlich nicht machen – wir können uns dahin nur strecken ... der Ruhe, der Stille, dem Warten auf Gott in unserem Leben Platz einräumen, dass sein Erquickern wirklich wird für uns ...

Und dann einander erzählen davon – und dankbar leben eben dies, was wir selbst erfahren haben – erst dann wird es überzeugend sein, dass die Mühseligen und Beladenen bei Gott immer den ersten Platz bekommen ... und das sie darum auch bei uns gestärkt werden ...

Nicht nur materiell, wie wir es tun und immer noch können – Gott sei Dank – sondern *indem wir sie wirklich einladen ein Stück mit uns zu leben- Erholung und Ermutigung zu finden hier.*

im Abendmahl, das wir gleich feiern, im Gottesdienst, aber auch im Alltag des Lebens unserer als Gemeinde

Hier und da gelingt es – und darauf sollten wir blicken – und da genau weitermachen ... hier und gelingt es, dass die Kirche *Oase lebendigen Wassers wird*

wir sind eingeladen als die, die wir sind, zur Ruhe zu kommen und wir dürfen diese Einladung weitergeben.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

Martin Heimbucher